Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,—, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonnirt man bei den Zeitungs-Expediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher: Amt 6, Nr. 3248.

Inserate nimmt die Expedition der Zeitung und die Inseraten-Bureaux zum Preise von 40 Pfg. pro fünfgespaltene Petitzeile entgegen. Zusendungen für die Zeitung sind nicht an eine Person, sondern an die Redaktion zu adressiren. Gleichzeitige Angabe des Honorars wird erbeten. Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 306. [38. Jahrgang.] Sonnabend den 31. Dezember 1898. [38. Jahrgang.] Nr. 306.

Abonnements-Einladung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint, zum Preise von 4 Mark vierteljährlich, in einer großen einmaligen Ausgabe des Abends, die in der parlamentarischen Zeit durch eine getrennte, den Berliner Abonnenten Morgens zuzustellende Ausgabe der ausführlichen Parlamentsberichte ergänzt wird. Am Sonntag Morgen wird regelmäßig eine Nummer ausgegeben.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" ist das **am zuverlässigsten** über die Ereignisse der **auswärtigen Politik orientirende** Organ der deutschen Presse. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" unterrichtet, **gestützt auf die besten Informationen**, rasch, gewissenhaft und erschöpfend über alle wissenswerthen Dinge auf dem Gebiete der **inneren Politik**, über wirthschaftliche und soziale Vorgänge, über Marine und Kolonialangelegenheiten und ist als **besonders maßgebend** anerkannt in der Behandlung aller **militairischen** Fragen. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" steht **außerhalb jeder Partei**, hält sich **völlig unbeeinflußt von jedwedem Fraktionsgeiste** und verfolgt keine anderen als **nationale Interessen**.

Dem belletristischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Stoff wird in einer eigenen, **täglichen Beilage** besondere Pflege und erhöhte Berücksichtigung auch ferner gewidmet. Zudem haben wir, um vielfachen Wünschen unseres Leserkreises zu entsprechen, eine **„Sportzeitung"** eingerichtet, die sich mit sämmtlichen Zweigen des Sports in fachmännischer Weise beschäftigt.

Die amtlichen Publikationen des hiesigen **Königlichen Polizeipräsidiums** erfolgen mit rechtsverbindlicher Kraft ausschließlich durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung".

Die Abonnements- und Insertionsbedingungen sind am Kopf des Blattes mitgetheilt.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir um rechtzeitiges Abonnement, zur Verhütung sonst eintretender Unregelmäßigkeiten im Eintreffen der Zeitung.

Berlin, den 30. Dezember.

Politischer Tagesbericht.

Die französischen Marineverstärkungen.

Ueber das gegenwärtige französische Marinebudget einimmt eine uns zugehende Pariser Korrespondenz dortigen Blättern nachstehende Angaben: Die für das Jahr 1899 vom Marineminister verlangten Kredite belaufen sich auf 304 078 400 Francs, d. i. 17 121 454 Fr. mehr als für das Jahr 1898. Etwa die Hälfte dieses Mehrerfordernisses entfällt auf das Material, die andere Hälfte vertheilt sich: 1. auf eine Vermehrung der ausgerüsteten Schiffe, 2. eine Vermehrung der Effektivbestände und Schiffsmannschaften und Marinetruppen, sowie eine Ermeiterung der Offiziere und Truppenkadres der Marine. Diese Erhöhung der Effektivbestände wird durch die Nothwendigkeit der Vertheidigung der Kolonien begründet. Das Kriegsministerium wird der Marine 4000 Infanteriesoldaten und Korporale und 1600 Artilleristen für die Vertheidigung der Häfen überlassen. Während des Jahres 1899 werden 91 Schiffe in Bau begriffen sein; 63 derselben sind bereits in Angriff genommen und 28 werden im Laufe des nächsten Jahres begonnen werden. Die Gesammtsumme der Kredite für die Schiffsbauten beträgt 121 Millionen, davon 96 für Neubauten, 17 für Reparaturen und Abänderungen der Flotte und 8 für die Instandsetzung und für die allgemeinen Ausgaben. Die Kredite für Reparaturen und Abänderungen sind sehr bedeutend. Die Marineverwaltung hat nämlich die langwierige Arbeit unternommen, den militairischen Werth der 10 bis 15 Jahre alten Kriegsschiffe durch den Austausch der Dampfmaschinen, Kanonen u. s. w. zu erhöhen. In diesen 15 Jahren sind so große Fortschritte in der Mechanik erzielt worden, daß man gegenwärtig mit leichteren Maschinen und Dampfkesseln größere Geschwindigkeiten zu erreichen vermag, als ehedem. Das Gleiche ist bei der Artillerie der Fall, da man mit leichteren Geschützen viel größere Geschosse und mit bedeutenderer Treffsicherheit abfeuern kann. Die im Bau begriffenen 63 Fahrzeuge umfassen 4 Panzerschiffe, 11 gepanzerte Kreuzer, 4 Kreuzer, 8 Torpedofänger, 2 Unterseeboote 20 Torpedoboote erster Klasse, 6 Bord-Torpedoboote, 6 Geschwader-Torpedoboote und 2 Stationen-Kanonenboote. Von diesen 63 Schiffen werden 38 im Laufe des Jahres 1899 den Geschwadern einverleibt werden, und zwar 1 Panzerschiff, 1 gepanzerter Kreuzer, 3 Kreuzer, 8 Torpedofänger, 1 Unterseeboot, 17 Torpedoboote erster Klasse, 6 Bord-Torpedoboote und 1 Kanonenboot. In Angriff genommen sollen während des Jahres 28 Fahrzeuge werden, und zwar 1 Panzerschiff, 2 gepanzerte Kreuzer, 2 Torpedofänger, 6 Unterseeboote, 4 Geschwader-Torpedoboote und 11 Torpedoboote erster Klasse. Alle diese Fahrzeuge sind selbstverständlich nach den neuesten Modellen geplant und sollen die modernste Ausrüstung und die besten Maschinen erhalten, dank denen die gepanzerten Kreuzer eine Fahrgeschwindigkeit von 21, und die gewöhnlichen Kreuzer eine solche von 23 Knoten erzielen dürften. Was die neuen Panzerschiffe anlangt, so sind die Pläne noch nicht endgültig festgestellt; allein man rechnet darauf, daß die Fahrgeschwindigkeit 18 Knoten übersteigen wird. Was das Personal betrifft, so wird im Budget eine auf Grund eines besonderen Gesetzentwurfes zu treffende Vermehrung vorgesehen, und zwar 1 Vizeadmiral, 5 Kapitaine zur See, 25 Fregattenkapitaine, 75 Linienschiffslieutenants und 80 Seekadetten. Diese Vermehrung des Personals ist durch die Zunahme der ausgerüsteten Schiffe und die Instandsetzung der alten Fahrzeuge bedingt; selbstverständlich wird das Avancement in der Marine dadurch wesentlich gefördert. Was die Truppenkörper der Kolonialarmee anlangt, so sind deren Effektivbestände so gering, daß sie den Anforderungen des Dienstes in den Kolonieen und in Frankreich kaum genügen können. Seit 1892 ist die Zahl der in den Kolonieen verwendeten Offiziere von 534 auf 902 gestiegen, während der Kadres des Mutterlandes nur eine Zunahme von 721 auf 807 aufweist. Die aus den Kolonieen zurückkehrenden Offiziere können demnach nicht lange genug in Frankreich bleiben, um sich von den Mühen und Anstrengungen ihres Dienstes zu erholen; andererseits erheischt die Organisirung der Hafenvertheidigung neue sehr beschwerliche Anstrengungen. Der Marineminister verlangt daher eine Vermehrung der Kadres in nachstehender Weise: Marine-Infanterie: 1 Divisionsgeneral, 2 Brigadegenerale, 3 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 8 Bataillonschefs, 25 Hauptleute, 100 Feldwebel und 100 Sergeanten; Marine-Artillerie: 1 Brigadegeneral, 2 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 3 Bataillonschefs, 12 Hauptleute, 14 Lieutenants, 4 Feuerwerker und 145 Unteroffiziere.

Das **Geheimaktenstück** in Sachen **Dreyfus** sollte, laut einer Pariser Depesche, erst gestern (Donnerstag, nicht Mittwoch) dem Kassationshofe übergeben werden. — Auf Anweisung des Justizministers Lebret schreitet jetzt der erste Präsident des Kassationshofes, Mareau, zu einer halbamtlichen Untersuchung des Falles Bard-Picquart. Der Deputirte Lasies theilte dem Kammerpräsidenten Deschanel seine Absicht mit, die Regierung sofort beim Wiederzusammentritt der Deputirtenkammer über den Zwischenfall Bard-Picquart zu interpelliren.

* * *

Präsident Faure besichtigte gestern Vormittag die „Ecole supérieure de guerre", wohnte verschiedenen Uebungen und dem taktischen Unterricht bei und versammelte sodann Lehrer und Schüler um sich. Präsident Faure dankte ihnen im Namen des Vaterlandes für ihre Hingebung und ihre Arbeit, welche zum Ziel habe, die Armee auf die Höhe aller Hoffnungen Frankreichs zu bringen.

* * *

Die Patriotenliga hielt gestern Abend eine Generalversammlung ab, an welcher 4000 Personen theilnahmen. Zahlreiche Redner betonten die Nothwendigkeit, Angesichts der durch die Dreyfus-Angelegenheit geschaffenen Lage eine neue Liga zu bilden. Die Versammlung nahm schließlich eine Tagesordnung an, welche die Statuten der neuen Liga billigt, und wählte Déroulède zum Präsidenten. Die Ruhe wurde nicht gestört.

* * *

Laut einer Londoner Depesche der „Frankf. Ztg." berichten dortige Blätter zur angeblichen Haltung der Bonapartisten im Falle Dreyfus allerlei unkontrollirbare Details; so heißt es:

„Die Bonapartisten sind sich bewußt, daß man versuchen wird, Dreyfus heimlich auszuschiffen und in einen festen Ort, wahrscheinlich die Conciergerie, einzuschmuggeln. Dies würde ihnen die Gelegenheit rauben, den Verräther abzuthun, da ein vom höchsten Gerichtshof für unschuldig Erklärter nicht mehr beseitigt werden kann. Die Bonapartisten wollen darum die jetzige Regierungsform beseitigen, ehe der Kassationshof ein Urtheil gesprochen hat. Sie werden hierzu entweder die Freilassung Picquarts oder die Rückkehr Dreyfus' zur Ursache nehmen. Sie lassen die Häfen aller Küsten durch Spione bewachen. Déroulède konferirte letzte Woche mit Victor Napoleon in Brüssel, und am letzten Dienstag empfing der Prinz alle bonapartistischen Führer. General Zurlinden, der Kreyzinet offen trotze, habe die Truppen unter sich, mit denen die Regierung eine Revolte unterdrücken sollte. Marianoni und Judet vom „Petit Journal" haben sich bereit erklärt, das letzten Dienstag in Brüssel aufgesetzte „kaiserliche Manifest" zu veröffentlichen, sobald es gewünscht wird."

* * *

Nachdem die Erörterungen über eine Rede des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Thun durch die bekannte Erklärung der „Wiener Abendpost" einen den Umständen nach befriedigenden Abschluß gefunden haben, kommt der „Pester Lloyd" unter Vorwürfen gegen Deutschland nochmals auf diese Angelegenheit zurück. Das Blatt glaubt, die Leitung der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns gegen ein angeblich in Deutschland kultivirtes „System des Mißtrauens" vertheidigen zu müssen, auf dessen Bestehen „mancherlei Zeichen" hindeuten sollen. Wir setzen diesen dunklen Anspielungen die unumwundene Erklärung entgegen, daß die deutsche Politik von den Empfindungen, auf die der „Pester Lloyd" gerathen ist, völlig frei bleibt und daß sie die Lobsprüche der unbedingten Bundestreue und der Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit ihrer Absichten sich zueignen muß, die der „Lloyd" dem Wiener Kabinet spendet.

* * *

Ueber die **parlamentarischen Vorgänge** in einzelnen Landtagen der österreichischen Monarchie und im ungarischen Abgeordnetenhause, soweit sie die allgemeine dortige Lage berührten, sind nachstehende Mittheilungen hervorzuheben:

Im böhmischen Landtage beantragten Engel und Genossen die Wahl einer Kommission von acht Mitgliedern aus jeder Kurie behufs Berichterstattung über die kaiserliche Botschaft. Der Landtag nahm sodann den Budgetprovisorium an. Im Laufe der Debatte warf der Abg. Baxa der Regierung und der jungtschechischen Delegation des Reichsraths vor, daß sie die Bestrebungen des tschechischen Volkes nicht genügend berücksichtigten, und daß zum Schutze der Minoritäten nichts geschehe. Abg. Herold wies auf das Geschiedene die von den Deutschen für ihre Abstinenz angeführten Gründe zurück und erklärte, sein Klub betrachte die Angelegenheit des deutschen Volkes, umsoweniger einen Vertreter des Landes. Redner schloß mit der Bemerkung, das tschechische Volk stehe und falle mit dem Staatsrecht.

In Brünn nahm der Landtag ebenfalls das Budgetprovisorium an. In der Debatte bemerkte Abg. Wolfrum die Deutschen gegen den Vorwurf, daß sie die Agitationsaktion in Mähren verschleppten. Die Deutschen in Mähren, führte der Redner aus, könnten nicht ohne Zustimmung ihrer Stammesgenossen in Oesterreich vorgehen. Sache der Regierung sei es, die Wege zum Ausgleich zu ebnen. Geschehe das, so wären die Deutschen Mährens zum Ausgleich bereit und würden ihn zur Sicherung aller Deutschen Oesterreichs hier leisten.

Im ungarischen Abgeordnetenhause erklärte Graf Apponyi vor Eintritt in die Tagesordnung, der Ministerpräsident sei zwar für sein Vorgehen gegenüber der Nationalpartei nicht in vollem Umfange verantwortlich zu machen, die Regierung habe aber bezüglich des Gesetzes vom Jahre 1898, betreffend die Kuriatgerichtsbarkeit in Wechselsachen, es an der erforderlichen Loyalität bei den von den Parteien getroffenen Abmachungen fehlen lassen. Ministerpräsident Baron Banffy erwiderte, er habe bezüglich des vom Grafen Apponyi genannten Gesetzentwurfes den Vorredner vollständig über seinen Standpunkt orientirt, hoer derselbe seinen Antrag im Hause einbringe. Man könne ihm nicht behaupten, daß von Seiten der Regierung die Tendenz einer Irreführung obgewaltet habe. Der Regierung sei vielmehr vollständig im guten Glauben vorgegangen. Das Magnatenhaus habe das Gesetz abgelehnt, weil es den Paragraphen, betreffend die Agitation der Geistlichkeit, nicht annehmen wollte. Die Regierung habe anderseits keinen neuen kirchenpolitischen Kampf heraufbeschworen und den offenen Gegensatz zwischen den beiden Häusern des Reichstages nicht verschärfen wollen. Was das Gesetz von 1898 betreffe, habe Apponyi dasselbe unverändert angenommen; somit habe Apponyi die Aufrechterhaltung der hierdurch geschaffenen Zustände acceptirt. Folglich sei weder in Bezug auf die eine noch die andere Frage die Behauptung, daß eine Irreführung erfolgt sei, bewiesen. Die Regierung werde ihre Pflicht getreu vor Augen haben, unter Behauptung ihrer Stellung die parlamentarische Ordnung wiederherzustellen. Dies strebe die Regierung an, denn es könne nicht gestattet werden, daß nach so langem Kampfe, nach einer solchen Hetze der Terrorismus der Minorität zur Geltung gelange. Die Regierung habe die Ueberzeugung, daß sie nicht allein ihre Pflicht erfülle, sondern daß sie auch den ungarischen Parlamentarismus, die ungarische Verfassung vertheidige. (Elzenrufe rechts, großer Lärm links.)

Gestern Abend forderte Ferdinand Horanszky die Kartellträger Gajzsi und Fejervarys, Baron Bela Aczel und General Paul Halasz, weil diese erklärt hatten, Horanszky habe noch einen unerledigten Ehrenhandel. Es verlautet, ein Ehrengericht werde entscheiden, ob Horanszky unerledigte Affaire mit Banffy die Austragung neuer Ehrenhändel hindere.

Ueber den schon kurz erwähnten **Gnadenerlaß des Königs von Italien** meldet die „Agenzia Stefani" des Näheren: Der König hat gestern den Gnadenerlaß unterzeichnet, welcher sich auf alle Personen erstreckt, die wegen der Ruhestörungen im Mai d. J. von Militair- oder Zivilgerichten verurtheilt worden sind, sofern die über sie verhängte Strafe nicht mehr als zwei Jahre Gefängniß beträgt. Ferner wird bei denjenigen Personen, welche zu einer höheren Freiheitsstrafe verurtheilt sind, letztere um zwei Jahre herabgesetzt. Für Frauen und mehr als 70 Jahre alte Greise sowie für Minderjährige unter 18 Jahren tritt entweder Straferlaß oder Herabminderung um 3 Jahre ein. Einige Kategorieen rückfälliger und anderer Personen sind von dem Gnadenerlaß ausgeschlossen. Man schätzt, daß ungefähr 700 von Militairgerichten Verurtheilte und 2000 von Zivilgerichten Verurtheilte von dem Gnadenerlaß betroffen werden.

Zur **Krisis** in **Spanien** macht eine (von der „Köln. Ztg." wiedergegebene) Madrider Depesche des Pariser „Temps" nachstehende Mittheilungen: „Der General Weyler beobachtet strenges Stillschweigen über seine einstündige Unterredung mit der Königin-Regentin. Diese hatte auch längere Unterredungen mit den Marschällen Martinez Campos, Blanco und Lopez Dominguez sowie mit den Generalen Azcarraga und Polavieja. Obgleich die Blätter diese Unterredungen lebhaft erörtern, geben sich die Generale den Anschein, als hätten ihre Besuche keine politische Bedeutung gehabt. In den politischen Kreisen nimmt man vier Lösungen der gegenwärtigen politischen Lage als möglich an. Erstens die Umbildung des Kabinets und der liberalen Partei durch Versöhnung der verschiedenen Gruppen der Mehrheit unter dem Vorsitze Sagastas oder Montero Rios'; zweitens ein liberales Koncentrationsministerium unter dem Vorsitze Sagastas mit der Unterstützung Weylers und Canalejas und unter der wohlwollenden Haltung Romero Robledos, um die Mitglieder der liberalen Dissidenten entbehren zu können; drittens ein orthodox-konservatives Ministerium unter dem Vorsitz Silvelas oder des Marschalls Campos; viertens ein konservatives Koncentrationsministerium unter dem Vorsitz des Marschalls Campos, das auch die Unterstützung des Generals Polavieja und des Herzogs von Tetuan gewinnen soll, ohne sich den General Weyler und dessen militairpolitische Gruppe zu verfeinden." — Nach einer neueren Madrider Meldung wäre die Lösung der Krisis vorderhand verschoben; wie die Blätter schreiben, dürfte der Entschluß McKinleys, den Friedensvertrag erst im Januar zu ratifiziren, zur Folge haben, daß die Lösung der Ministerkrisis bis nach der Ratifikation hinausgeschoben wird, da noch das gegenwärtige Kabinet den Friedensvertrag den Cortes vorlegen wolle.

Der Madrider „Liberal" spricht in Andeutungen von einer Zusammenkunft von etwa zehn Generalen und mißt der Angelegenheit, von welcher auch die Regierung Kenntniß habe, große Bedeutung zu.

* * *

Von den **Philippinen** berichtet das „Reutersche Bureau" aus Manila über ein Eingreifen der Amerikaner, um in Ilo-Ilo die Ruhe herzustellen: Eine amerikanische Expedition unter dem Befehl des Generals Miller ist am Mittwoch in Ilo-Ilo eingetroffen. Nachdem die Spanier am Sonnabend in Folge eines Uebereinkommens mit den Aufständischen den Platz geräumt haben, sind die letzteren am Montag in die Stadt eingezogen, haben sofort eine städtische Verwaltungsbehörde eingesetzt und Wachen aufgestellt, um das Eigenthum der Ausländer zu schützen. Es herrscht vollständige Ruhe. Fünf Eingeborene sind in der Nacht wegen Plünderung erschossen worden. Ein neues Ministerium der Filipinos ist gebildet worden mit Makini als Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen.

Der vorstehenden vom Donnerstag datirten Meldung folgt eine Londoner Depesche von heute, wonach angenommen werden müßte, daß Ilo-Ilo noch nicht in amerikanischer Hand wäre; es heißt in der Depesche: Die „Times" meldet aus Philadelphia von gestern, dorthin seien aus Washington Meldungen gelangt, welche besagen, daß die Regierung unangenehm davon berührt sei, daß die Spanier Ilo-Ilo den Aufständischen überlassen hätten. Die Regierung sei entschlossen, die Autorität der Amerikaner über die Philippinen aufrechtzuerhalten, und wenn dies nöthig werden sollte, die Aufständischen mit Gewalt zu vertreiben. Wenn Ilo-Ilo den Amerikanern nicht übergeben werde, so werde es genommen werden.

* * *

Aus **Havana** berichtet ein „Reuter"-Telegramm von gestern: In der ersten Woche des Januar werden kubanischen Soldaten weder Aufsätze noch Versammlungen unter freiem Himmel gestattet werden. Sollte Gomez versuchen, mit einem bewaffneten Gefolge die Stadt zu betreten, so wird er daran verhindert werden. Die Amerikaner werden nicht das Eintreten von Verhältnissen zulassen, welche Gewaltthätigkeiten begünstigen, und sind entschlossen, Ausschreitungen gegen Spanier, ob sie die Stadt verlassen oder bleiben, sowie die Plünderung spanischer Geschäfte zu verhindern.

* * *

Aus Rom meldet eine Depesche der „Köln. Ztg." vom 29. Dezember: Der **Papst** hat ein Schreiben an den Kardinal Gibbons über die in den **Vereinigten Staaten** augenblicklich behandelten **Religionsfragen** fertiggestellt. In der römischen Kurie bestehen zwei verschiedene Ansichten über dieses Schriftstück. Die Einen wollen, daß es sofort veröffentlicht werde, die Anderen erklären, es dürfe den Vatikan nicht verlassen. Man versichert heute, daß der Brief bereits nach den Vereinigten Staaten abgegangen ist und von den römisch-katholischen Blättern veröffentlicht werden wird, sobald aus den Vereinigten Staaten die Empfangsbescheinigung eingegangen sein wird. In seinem Schreiben trägt der Papst der freiheitlichen Lage der Katholiken in den Vereinigten Staaten Rechnung, warnt aber die Katholiken vor gewissen Doktrinen, die mit den Lehren der Kirche in Widerspruch ständen.

* * *

Zu der gestern über Kalkutta nach London gelangten Meldung über **Kämpfe eines englisch-ostafrikanischen Regiments mit aufständischen Eingeborenen** am 10. Oktober ist zunächst berichtigend zu bemerken, daß der Ort, wohin sich die englische Truppe im Marsche befand, Masindi war (nicht Malindi). Masindi ist ein Regierungsfort etwa in der Mitte des Unoro-Gebiets auf halbem Wege zwischen dem Albert-See und dem Kioga-See. Fisalizi, das von den Aufständischen ohne Erfolg angegriffen wurde, liegt am Westufer des Kioga-Sees. Das in der Depesche erwähnte 27. Baluschi-Regiment, von dem eine Abtheilung angegriffen wurde, war in Folge des Aufstandes sudanesischer Truppen als Garnison für das Uganda-Schutzgebiet entsandt worden. Es marschirte bald nach seiner Ankunft an der Küste von Ostafrika nach Uganda.

* * *

Zur Stimmung in der Hauptstadt von **Transvaal** bemerkt eine „Reuter"-Depesche aus Johannesburg: Abgesehen von einer Zeitungspolemik von großer Schärfe ist im Randgebiete Alles ruhig. Das holländische Blatt „Post" bespricht die Möglichkeit eines Krieges zwischen England und Transvaal und schlägt vor, im Falle des Ausbruchs der Feindseligkeiten die Frauen und Kinder aus der Stadt zu entfernen, diese selbst dem Erdboden gleich zu machen und mit Ausnahme der Afrikander-Bezirke in einen gewaltigen Schutthaufen zu verwandeln.

* * *

Aus **Peking** meldet das „Reutersche Bureau": Der Taotai von Shanghai hat sich erbötig gemacht, in eine Ausdehnung der Fremdenansiedlung, in welche Theile des für die neue französische Konzession geforderten Grund und Bodens eingeschlossen sind, einzuwilligen, falls dieser Vorschlag die Zustimmung aller Vertragsmächte erhält. In hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß die vorgeschlagene Ausdehnung, welche einen vollkommen internationalen Charakter hat, den dringend ausgesprochenen Wünschen der Deutschen, Engländer und Amerikaner in Shanghai entspricht. Die dem entgegenstehenden Forderungen Frankreichs dürften auf den ernstesten Widerstand der übrigen diplomatischen Vertreter stoßen. Das Anerbieten des Taotai wird für einen geschickten Schachzug gehalten, um die Opposition gegen die Forderungen Frankreichs zu stärken.

Die „Peking Gazette" veröffentlicht eine Denkschrift des Vizekönigs von Kanton an den Thron, in welcher derselbe berichtet, er habe zahlreiche Kang-Yu-Wei gehörige Papiere aufgefunden, durch welche verschiedene Personen kompromittirt werden. Auf Grund kaiserlichen Gnadenerlasses wurden jedoch alle diese Papiere verbrannt. In einem dieser Schriftstücke hieß es, er (Kang) hoffe, daß Präsident von China zu sein.

* * *

Kleinere Nachrichten. In einer gestern zu Villach abgehaltenen, von dem österreichischen Reichsraths-Abgeordneten Dr. **Steinwender** einberufenen Wählerversammlung, von deren Verlaufe Steinwender die Beibehaltung seines Mandates abhängig gemacht hatte, wurde Steinwender das Vertrauen seiner Wähler ausgesprochen. Die Versammlung verlief ruhig. — Das Wiener „k. k. Telegr.-Korresp.-Bureau" meldet aus **Kanea**: Der Präsident des aufgelösten Exekutivkomitées Sphakkanakis lehnte die ihm von dem Prinzen Georg zugedachte Mission ab; da unter jetzigen Verhältnissen Ersatz für ihn schwer zu haben sein würde, ist Sphakianakis von dem Prinzen Georg telegraphisch zurückberufen worden. — Aus Anlaß der Jahrhundertfeier der **Medizinischen Akademie zu Petersburg** erließ der Kaiser von Rußland einen Gnadenerlaß, in welchem unter Hervorhebung der Verdienste der Hochschule und unter Versicherung des besonderen Wohlwollens der Wunsch ausgedrückt wird, daß die bisherigen Traditionen in der Akademie unverändert fortleben möchten.

Hof- und Personal-Nachrichten.

* Zur gestrigen Frühstückstafel bei Ihren Majestäten waren, wie aus mit Potsdam gemeldet wird, geladen: Herzog und Herzogin Albrecht von Württemberg, Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen mit den Gefolgen und Staatssekretair des Auswärtigen Amts, Staatsminister von Bülow. — Zur Abendtafel waren keine Einladungen ergangen. — Nach der Abendtafel fand bei Sr. Majestät dem Kaiser ein Bierabend statt, zu welchem die General- und Flügeladjutanten Sr. Majestät, die in Berlin und Potsdam anwesend sind, und die Kommandeure der Leibregimenter geladen waren.

Heute Vormittag hörte Se. Majestät die Vorträge des Kriegsministers, Generallieutenants v. Goßler, und des Chefs des Militairkabinets, Generaladjutanten, Generals der Infanterie v. Hahnke.

* Am Neujahrstage, Vormittags 10 Uhr, findet in der Kapelle des königlichen Schlosses hierselbst ein feierlicher Gottesdienst und unmittelbar nach demselben im Weißen Saale Gratulations-Cour bei Ihren Kaiserlichen Majestäten für diejenigen Personen statt, an welche Anlage zur Bewohnung des Gottesdienstes ergangen ist. Die Damen der Höfe erscheinen in hohen langen Kleidern mit Hut, die Herren in Gala mit Ordensband; die Herren vom Zivil mit Beinkleidern von der Farbe der Uniform, die Herren vom Militair im Paradeanzug. Für Ihre königl. Hoheiten die Prinzen und die Prinzessinnen des königlichen Hauses, sowie für die hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen aus souverainen altfürstlichen Häusern nebst den Gefolgen vom Dienst und für den Hof Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich, ist die Ankunft um ½ Uhr durch Portal Nr. 5 an der Wendeltreppe, die Versammlung für die Allerhöchsten und die Höchsten Herrschaften in der Schwarzen Adlerkammer, für die vorgenannten Höfe und Gefolge in der Rothen Sammetkammer. Die Obersten-Hof-, die Ober-Hof-, die Vize-Ober-Hof- und die Hofchargen, die Generaladjutanten, die Generale und Admirale à la suite, sowie die Flügeladjutanten, der Minister des königlichen Hauses und der Gemahlin, Kabinettrath und der Hof-Ober-Marschall der Kaiserin und Königin nehmen die Ankunft unter Portal Nr. 4 und versammeln sich gegen 9¼ Uhr, und zwar: die Obersten Hof-, die Ober-Hof-, die Vize-Ober-Hof- und die Hofchargen, der Minister des Königlichen Hauses, sowie der Geheime Kabinettrath — im Kapitelsaale, die Generaladjutanten, die Generale und Admirale à la suite, sowie die Flügeladjutanten — in der Bildergallerie, der Hof Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin — in der Rothen Sammetkammer. Um 9¾ Uhr versammeln sich die Prinzen aus souverainen neufürstlichen Häusern, der Reichskanzler und die stimmführenden Bevollmächtigten zum Bundesrath, die General-Feldmarschalle, die hier anwesenden Ritter des Hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die Häupter der fürstlichen und der ehemals reichsfürstlich n gräflichen Familien, die aktiven und die zur Disposition stehenden oder verabschiedeten Generale der Infanterie, der Kavallerie und der Artillerie, Admirale, Generallieutenants und Vize-Admirale, die aktiven Generalmajors und Kontre-Admirale, die Obersten, welche die Stellung eines Brigadekommandeurs einnehmen, die Kommandeure der Leibregimenter und der Leibkompagnie 2c., die aktiven und die inaktiven Staatsminister, die Präsidien des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages, die Wirklichen Geheimen Räthe und die Räthe erster Klasse — in der Kapelle des königlichen Schlosses. Die Ankunft ist für die vorgenannten Kategorieen von der Schloßfreiheit durch unter Portal Nr. 3. Nach der Feier ist die Abfahrt allgemein nach Wahl, entweder unter Portal Nr. 4, oder an der Wendeltreppe durch Portal Nr. 5 nach der Lustgartenseite.

h. Se. Majestät der Sultan Abdul Hamid feiert heute seinen 56. Geburtstag. Auf der Botschaft, die festlich geflaggt hatte, erschienen zahlreiche Herren entweder persönlich oder gaben ihre Karten ab, so der Staatssekretair des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow und Andere.

* Der großherzoglich badische Hof ist heute von Baden-Baden nach Karlsruhe wieder übergesiedelt.